



# Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

3

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Wir konnten nur aus dem Lager zum Baden gehen, aber das wurde eingeschränkt. Die Einschränkungen allgemein gingen so weit, dass wir zu dritt in einem Bett schlafen mussten. Und dann wurde das Essen unregelmäßig, ich glaube ab Januar. Im Februar wurde es wirklich schlimm. Ich meine, vorher war es kein gutes Essen, es war auch nicht genügend, aber ich konnte es mir noch leisten, dass ich Makkaroni nicht gerne hatte. Die konnte ich nicht essen. Ich weiß nicht warum. Da habe ich meine Portion an meine Schwester Beate gegeben, aber ich fand' das nicht schön. Aber der Kohlrabi später war auch nicht zum Essen und das war noch schlimmer. Zu Weihnachten war noch etwas Fleisch im Essen. Das haben wir dem Vater geben müssen. Dann kam das Essen unregelmäßig und man wusste auch nicht mehr, was man da bekam.“



# Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

4

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Das Essen kam am Ende sehr unregelmäßig, der Morgenbrei zum Beispiel erst am Abend, als es schon spät war und meine Schwester Beate und ich im Bett lagen.

Wir bekamen Pakete\* aus Amsterdam, das war immer interessant, denn da gab es Erbsenpulver, das konnte ich noch verstehen, aber Ei- und Milchpulver, das fand ich wunderbar. Es wurde immer gekocht mit Sachen aus diesen Paketen, drinnen im Doktozimmer oder draußen auf dem Holzfeuerchen. Wir bekamen auch kleine Dosen mit Sardinen. Unsere letzte Dose, die meine Eltern aufgehoben hatten, haben wir erst geöffnet, als wir wirklich nicht mehr wussten, was wir essen sollten. Der Hunger schlich sich in uns hinein. Am Ende waren wir so mager, dass wir Kinder spielten, wer am besten die Hände unter die Rippen stecken konnte, und das konnten wir alle sehr gut.“

Anmerkung: \*Das Rote Kreuz schickte Pakete mit Lebensmitteln in das KZ Bergen-Belsen.

Interview von 2000 in Amsterdam



## Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

19

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Nein, nein, ich habe keine Angst gehabt, ich habe nie Angst gehabt. Meine Schwester Beate hat Angst gehabt, das hat sie mir erzählt, aber ich glaube, sie war ja anderthalb Jahr älter. Ich habe gar nicht verstanden, warum die Leute solche bösen Sachen machten, warum wir da herumstehen mussten, warum die Soldaten sich so schrecklich benahmen, was sie eigentlich davon hatten. An was ich mich aber erinnere ist, dass ich damals krank war, also tagsüber in der Baracke war, alleine, und dass neben mir ein kleines Mädchen lag. Sie hatte ganz lange schöne blonde Haare ... so gekräuselt. Und sie war ein, zwei Jahre alt und hatte eine ganz schöne junge Mutter. Aber sie war ein kleines Kind und musste aufs Klo gehen. Sie hat geschrien, aber die Mutter war nicht da. Als dann die Mutter kam, da hatte sie schon in ihr Bett gemacht. Daraufhin hat die Mutter das Kind geschlagen, wie ich es noch nie bei jemandem gesehen habe. Sie hat nicht darauf geachtet, dass ich dabei war. Und das Kind hat geschrien. Das hab' ich noch nie so



...

erlebt. Und das war wirklich schrecklich. Aber irgendwie, das finde ich auch schrecklich, war es auch sehr aufregend, das, was ich sah. Ich weiß nicht warum, es hat mit Sadismus zu tun, das habe ich auch gespürt. Ich wusste, man soll es nicht tun und es war schrecklich, aber diese Gewalt, es war auch irgendwie aufregend. Das war das erste Mal. Das war eine Mutter zu ihrem Kind. Das waren nicht die Deutschen. Das war sie, die dieser Situation nicht gewachsen war.“



## Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

30

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Mein Vater hat ‚in den Schuhen‘\* gearbeitet. Es gab auch irgendwo eine Stelle, an der Leder herumlag. Und da hat meine Mutter Läppchen mitgebracht, weiße, so eine Art Trikot, da haben wir Puppen draus genäht, Beate\*\* und ich. Wir wollten immer Puppen haben. Das hat sie mitgebracht. Und die anderen Leute, die brachten Leder mit, und da hat man Gürtel von gemacht, so ineinander gehend.“

Anmerkungen: \*Im KZ Bergen-Belsen gab es das sogenannte „Schuhkommando“: Häftlinge hatten die Aufgabe, mit ihren bloßen Händen bei abgetragenen Lederschuhen die noch brauchbaren und die nicht mehr verwertbaren Teile voneinander zu trennen.

\*\*Beate war die zwei Jahre ältere Schwester von Maria.

Interview von 2000 in Amsterdam



hoffen, wünschen, feiern

## Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

43

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Beate\*, die hatte am 8. Oktober Geburtstag und da war ein Bauchredner. Er war nicht da für Beate, aber für ein anderes Kind. Das hatte ich natürlich auch noch nicht gesehen, so etwas mit Mickey-Maus-Stimme. Das fand ich sehr schön. An meinem eigenen Geburtstag, da passierte nichts mehr. Am 27. Februar, da war jeder... man hatte keine Lust zum Geburtstag-feiern. Ich weiß, im Tagebuch steht, dass ich etwas bekommen habe, aber ich hatte nur auf einen Bauchredner gehofft und der kam nicht.“

Anmerkung: \*Beate war die zwei Jahre ältere Schwester von Maria.

Interview von 2000 in Amsterdam



## Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

59

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Oh ja, es gab immer Spannungen. Es war immer Streit, immer. Ich meine, als wir dann zu dritt in einem Bett schliefen. Ich musste bei einer anderen Frau schlafen. Ich mit dem Kopf in die eine Richtung und dann die Füße neben mir, wir waren ja auch zwei Schwestern, die so schliefen. Ich war ja ein kleines Kind, aber die Frau war so böse auf mich, dass ich so viel Platz einnahm, dass ich schmutzig war, dass ich meine Kleider im Kissen hatte. Ich weiß nicht, wo ich sie anders haben sollte und sie machte so einen schrecklichen Lärm. Neben mir waren die zwei anderen Schwestern, die waren immer so lieb zueinander. ‚Liegst du gut? Hast du es angenehm?‘ Aber zu mir war sie unfreundlich: ‚Geh weg, du liegst auch bei uns im Bett.‘ Und dann hat meine Mutter die Beate\* dahin gelegt, die ja ruhiger war wie ich, etwas älter. Aber die hat es auch nicht ausgehalten.“

Anmerkung: \*Beate war die zwei Jahre ältere Schwester von Maria.

Interview von 2000 in Amsterdam



# Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

78

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Ich wusste ja nicht, was Männer und Frauen sind. Ich habe mir gedacht, es gibt Männer, Frauen und Soldaten. Und Kinder gab es natürlich auch. Männer, Frauen, Soldaten, Kinder. So habe ich die Welt eingeteilt. Als wir in Bergen-Belsen zum Baden gingen, da standen die Soldaten dabei und haben zu... wir waren ja nackt, und die haben da zugeschaut, und das fand ich schrecklich, wie sie zugeschaut haben. Das hab ich schon verstanden, dass das nicht richtig war, was die da taten. Aber ich wusste gar nicht, was Frauen und Männer machten. Nur, dass das unangenehme Leute waren, das wusste ich.“



# Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

97

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Ich erinnere mich, bei dieser Quarantänebaracke, da war eine Sandfläche draußen, wo wir Kinder spielten, dass wir mit einem Stock einen anderen versuchten umzuwerfen und dann natürlich in den Sand kamen. Oder dass wir große Löcher machten und versuchten, jemanden hineinfallen zu lassen. Ich weiß, dass meine Mutter das schrecklich fand. Wir waren dann ja voller Sand und dann musste sie das wieder sauber machen. Aber ich konnte nicht aufhören.

Ich hatte eine Puppe, die ich sehr liebte, und ich hatte ein Quartett-Spiel und das war sehr schön. Das hatte Bilder von Indonesien, von Indien, von Häusern und schwarzen und braunen Leuten. Solche Bilder hatte ich noch nie gesehen, ich fand dieses Spiel sehr aufregend. Ich habe Patiencen gespielt, denn jemand hat mir gesagt, wenn man das sieben Mal hintereinander richtig macht, dann darf man einen Wunsch haben. Dann habe ich mir gedacht, ich weiß schon, was ich mir wünsche: dass der Krieg vorbei ist. Ich habe tagelang Patiencen gespielt. Und dann war es einmal



## lernen und spielen

...

so weit, dann waren es wirklich sieben Mal und da habe ich mir gewünscht, der Krieg sei vorbei. Aber der Krieg war natürlich nicht vorbei. Deshalb habe ich nicht mehr Patiencen gespielt. Man tat Sachen, die man eigentlich jetzt nicht mehr versteht.“

Karte

97

weitere  
Karten

3

4

19

30

43

59

78

97

98

99

113

114

166

167

168

169

170



## Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

98

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Diesen Sommer, da haben wir viel gespielt. Das war zum Beispiel eine Art Baseballspiel. Dann hing da aber auch die Wäsche von den Leuten raus und wir brauchten kleine Stühle. Die Großen, die Erwachsenen, die haben immer auf uns geschimpft, dass wir durch die Wäsche rannten und dass wir diese Hocker hatten, da gab es immer Streit.

Mein Vater hat uns die Geschichte von Jules Verne ‚Die Reise zum Mond‘ erzählt. Meine Mutter hat gesagt, ihr sollt beide eine Zeichnung dazu machen. Beate\* hat dann, ich weiß nicht mehr was gezeichnet und ich habe mir überlegt – ich konnte nicht zeichnen – was soll ich jetzt zeichnen? Am Abend bin ich hinausgegangen und habe mir die Sterne angeguckt. Ich glaube, ich habe zum ersten Mal richtig hingeschaut. Der Himmel war so weit weg und es waren so viele kleine Punkte. Dann habe ich auf einem Blatt die Sterne gezeichnet und ein ganz kleines Viereck hinein, das war dann das Fahrzeug. Meine Mutter



## lernen und spielen

...

hat es nicht schön gefunden, sie fand es zu einfach, dass ich nur so Kleckse gemacht hatte und das war nicht eine richtige Zeichnung. Aber das war das, was ich gesehen habe. Das war ein richtiger Winterhimmel. Ganz kalt und ganz dunkel und nur Sterne, kein Mond.“

Karte

98

weitere  
Karten

3

4

19

30

43

59

78

97

98

99

113

114

166

167

168

169

170

Anmerkung: \*Beate war die zwei Jahre ältere Schwester von Maria.

Interview von 2000 in Amsterdam



# Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

99

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Wir haben mit den Puppen, die wir genäht haben, gespielt. Aber wir haben nicht über die Helli\* geredet. Wir haben nie über die Vergangenheit geredet. Daran kann ich mich nicht erinnern. Wir waren in der Gegenwart. Wir spielten, dass unsere Puppen genug zu essen hatten, dass wir zur Schule gingen. Ich weiß nicht, was die Puppen alles gemacht haben. Aber die haben ja alles gemacht. Wir haben sie hauptsächlich genäht, glaube ich. Ich merkte, dass wir sehr mager wurden, sehr mager. Und erst später ist es mir wieder eingefallen, dass wir ein Spiel machten, wie weit wir mit unseren Händen so unter den Brustkasten kommen konnten. Das haben wir mit anderen Kindern gespielt. Ich weiß nicht, wann wir damit angefangen haben, aber wir kamen sehr weit. Das weiß ich. Aber wann ich das gemacht habe? Ich weiß nur, dass wir es gemacht haben.“

Anmerkung: \*Helli war die Zwillingsschwester von Maria. Beide wurden 1943 getrennt und trafen sich erst nach Kriegsende wieder. Helli überlebte in einem Versteck in den Niederlanden.

Interview von 2000 in Amsterdam





sterben

## Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

„Das muss im März gewesen sein. Die Latrinen waren immer verdreckt, das war schrecklich. Dann habe ich mir gesagt, das geht nicht, ich gehe hinter die Baracke, obwohl ich wusste, ich durfte nicht hinter die Baracke gehen. Ich habe es doch gemacht. Es war Abend. Dann habe ich die Leichen gesehen, die da lagen und dann bin ich wieder zurückgekommen. Das war unheimlich, unmöglich. Das verstand ich auch gar nicht. Aber ich wusste, dass es Leichen waren. Und der Geruch von dem Krematorium, wenn ich es wieder riechen würde, dann würde ich ihn erkennen. Das gehörte dazu. Das war der Alltag.“

Karte

113

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170



sterben

## Maria Goudsblom-Oestreicher

damals 9 Jahre alt:

Karte

114

weitere  
Karten

3  
4  
19  
30  
43  
59  
78  
97  
98  
99  
113  
114  
166  
167  
168  
169  
170

„Die Großmutter wurde immer schwächer, am Ende kam sie nicht mehr aus ihrem Bett. Mein Vater hat sie dann auf einen Tisch im Krankenhaus, vor dem Doktorenzimmer gelegt. Als wir ganz plötzlich das Lager verlassen mussten, durften meine Schwester Beate und ich von ihr Abschied nehmen. Ich sah, dass sie sehr blass war, sich nicht regte, aber sie war nicht tot, das wusste ich. Ich fühlte nur Verwunderung, dass man so aussehen konnte, denn ich hatte noch nie einen todkranken Menschen gesehen. Es gab keine Zeit zu trauern, wir mussten weg. Wie es möglich war, weiß ich nicht, aber in unserem Lager habe ich nie nackte Männer oder tote Menschen gesehen. Irgendwie konnte das doch verborgen bleiben für Kinder.“